

Hebbel, Friedrich: Unsere Zeit (1841)

- 1 Es ist die Zeit des stummen Weltgerichts;
- 2 In Wasserfluten nicht und nicht in Flammen:
- 3 Die Form der Welt bricht in sich selbst zusammen,
- 4 Und dämmernd tritt die neue aus dem Nichts.

- 5 Der Dichter zeigt im Spiegel des Gedichts,
- 6 Wie Tag und Nacht im Morgenroth verschwammen,
- 7 Doch wird er nicht beschwören, nicht verdammen,
- 8 Der keusche Priester am Altar des Lichts.

- 9 Er soll mit reiner Hand des Lebens pflegen,
- 10 Und, wie er für des Frühlings erste Blüte
- 11 Ein Auge hat, und sie mit Liebe bricht:

- 12 So darf er auch des Herbstes letzten Segen
- 13 Nicht überseh'n, und die zu spät erglühete
- 14 Nicht kalt verschmähen, wenn den Kranz er flicht.

(Textopus: Unsere Zeit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/34001>)